

NACHRICHTEN

PLANETARIUM

Neue Schau gewährt Blick auf die Erde

Das Bodensee-Planetarium in Kreuzlingen lädt am Samstag, 14. Mai, um 15 Uhr zur Eröffnung der neuen Show „Mission Erde“ ein. Die vom Verkehrshaus Luzern produzierte 360-Grad-Multimedia-Schau nehme Zuschauer mit auf eine Reise ins All. Aus 40.000 Kilometern Höhe erhalten sie laut Pressemitteilung des Planetariums einen Blick auf die Erde. Doch auch der Einfluss des Menschen werde aus dieser Perspektive erkennbar und wie das fragile Zusammenspiel der Naturkräfte aus dem Gleichgewicht geraten sei.

STADTTHEATER

Vollmond-Programm mit Schundliteratur

Das Stattheater Konstanz ist auch an Vollmond wieder aktiv. Dieses Mal lädt es zur Vollmond-Veranstaltung in die Werkstatt ein, und zwar am Montag, 16. Mai, um 22 Uhr. Der Titel des Abends lautet: „Wo mein Herz zuhause ist...“. Es gehe um eine vernachlässigte Gattung, die geschmähte Schundliteratur, geht aus einer Pressemitteilung hervor: „Patrick O. Beck, Odo Jergitsch, Kristina Lotta Kahlert, Jana Alexia Rödiger und Rudolf Hartmann am Akkordeon wühlen tief in der Gefühlskiste und verhelpfen sowohl Groschenroman wie auch Schlagerherrlichkeit zu ihrem Recht.“ Sie brächten so manches dichterische Kleinod ans Bühnenlicht und seien den wahren musikalischen Kostbarkeiten auf der Spur. Weiter Information unter www.theaterkonstanz.de.

MUSIK

Chor lässt die großen Beatles aufleben

Der Rock- und Popchor Sixtygroove lässt Beatles-Lieder wieder aufleben: „Sing, Swing, Groove mit uns“ lautet das Motto dieses Projekts, „All you need is love“ ist sozusagen der Projektsong. Die grenzüberschreitende Chorgemeinschaft feiert damit gleichzeitig auch ihren zehnten Geburtstag und lädt Junge und Jung-Geliebene ein, bei diesem Vorhaben, die Beatles zu ehren, mitzuwirken. Freude am Singen und an Rhythmen genügen, heißt es in einer Pressemitteilung. Proben, auch nur zum Schnuppern, sind immer mittwochs von 17.30 bis 19.30 Uhr im Saal der Rudolf-Steiner-Schule in Kreuzlingen (beim Hauptbahnhof). Näheres über den Chor und sein Projekt gibt es im Internet unter <https://sixtygroove.rocks/>. Die Beatles haben sich vor 50 Jahren aufgelöst. Ihre damals revolutionären Lieder haben Bestand wie gerade in diesen Zeiten der Friedenssong „Imagine“.

Mobil sein – auch ohne eigenes Auto

- Eine Familie hat ihr Mobilitätsverhalten umgekrempelt
- Sie setzt auf Fahrräder und öffentlichen Verkehr
- Carsharing als weitere Alternative der Fortbewegung



VON NIKOLAJ SCHUTZBACH
konstanz.redaktion@suedkurier.de

Konstanz - Den VW Bus abzuschaffen und damit ganz auf ein eigenes Auto zu verzichten, hatte für Familie Otte ganz praktische Gründe. „Es fühlt sich gut an, einen geringeren ökologischen Fußabdruck zu hinterlassen. Das war aber nicht ausschlaggebend“, betont Marion Hansberg-Otte.

Die fünfköpfige Familie wohnt am Anfang der Rheingutstraße, nahe beim Humboldt-Gymnasium. Die dortige Wohnsituation ist ein Grund für den Verzicht. „Wir hatten keine Tiefgarage und keinen Stellplatz“, berichtet die Mutter. Dies sei alles andere als praktisch gewesen. „Und dann kam eine Phase, wo das Auto oft in die Werkstatt musste. Der Zeitaufwand hat genervt“, erzählt sie.

Schließlich kam die Frage auf, Neukauf oder gar keines. Verbunden damit war die Erkenntnis, dass das Auto kaum genutzt wurde. Ehemann Jan Otte, Pfarrer in der evangelischen Petrus- und Paulusgemeinde, schlug schließlich das Experiment vor, auf ein eigenes Auto zu verzichten. Da Marion Hansberg-Otte zu dieser Zeit zum dritten Mal schwanger war, einigten sie sich auf einen Kompromiss. Für eine einjährige Übergangszeit sollte der VW Bus als Reserve erhalten bleiben. „Denn ich wollte nicht in einem Taxi ins Krankenhaus gebracht werden“, fügt die Mutter hinzu.

Durch das Konstanzer Leihlastenradsystem TINK, zukünftig als konrad unterwegs, seien sie überhaupt auf die Idee gekommen, erzählt Jan Otte. Die Familie beschaffte für rund 4500 Euro ein Lastenrad. Dessen Lademulde ist so groß, dass die Kinder Mia (8 Jahre), Linus (5) und Paul, der kommende Woche drei Jahre alt wird, zur gleichen Zeit Platz finden. Zur Beladung gehören ein Verbandskasten und eine Warnweste. Für den Ganzjahresbetrieb gibt es zwei Verdecke. Der für den Sommer ist an den Seiten offen, der für den Winter lässt sich verschließen.

Mia besucht die Stephansschule. Dorthin geht sie zu Fuß oder noch viel lieber mit dem Roller. Nach der Schule verbringt sie den Nachmittag im Kinderhaus am Rhein, dem bunten Gebäude an der Spanierstraße, wo auch ihre Geschwister tagsüber sind. „Ich bin froh, dass alle drei hier sein können“, betont Mama Marion. „Ich mag keine

Kernzeitbetreuung. Das hier ist mein Hort“, erzählt Mia. „Zu Ostern habe ich ein großes, neues Rad bekommen“, fügt sie stolz hinzu.

Die Bahncard und das Schweizer Halbtax vergünstigen der Familie Otte das Bahnfahren. Busse werden allerdings kaum genutzt. Für Besorgungen, die das Fassungsvermögen des Lastenrads sprengen, und für die Fahrt in den Urlaub mietet sie ein Auto von stadtmobil CarSharing Südbaden. Das führt dann schon mal zu lustigen Begegnungen. „Wenn sie das Auto sehen, rufen unsere Kinder Papa, da fährt unser Auto“, erzählt Jan Otte. Und da war eine auf dem ersten Blick seltsam erscheinende Begegnung auf dem Wertstoffhof. „Vor einer Stunde hat deine Freundin mir geholfen, jetzt helfe ich dir“, zitiert Jan Otte eine Frau, die ihn ansprach, als er seinen Müll entsorgte. Offensichtlich hatte jemand anderes kurz zuvor das Auto für den gleichen Zweck benutzt.

„Wir haben nach ein paar Monaten gemerkt, dass wir kein Auto brauchen. Man muss halt planen. Und es ist weniger anstrengend“, berichtet Marion Hansberg-Otte. „Seit dem ersten März 2020 sind wir ohne Auto“, sagt Ehemann Jan stolz. Nachdem ursprünglich praktische Überlegungen zum Autoverzicht führten, ist es jetzt die Idee der Nachhaltigkeit. „Wir identifizieren uns auch mit Fridays for Future“, erklärt die Mutter.

„Wir hatten den Wunsch, im Sommer einen Platz für uns zu haben, ohne dass ein Nachbar einen Meter neben uns sitzt“, erzählt Marion Hansberg-Otte. Die Familie pachtete einen Schrebergarten im Haidelmoos. „Wir sind als Selbstversorger gestartet“, berichtet Ehemann Jan. Damit seien sie allerdings gescheitert, gibt er zu. Angepflanzt und geerntet werde zwar, aber nicht im ursprünglich geplanten Umfang. „Früher haben wir bei Aldi eingekauft. Das machen wir fast gar nicht mehr“, erzählt Jan Otte. Stattdessen kaufen sie jetzt auf dem Markt saisonale und regionale Produkte.

Marion Hansberg-Otte zieht nach mehr als zwei Jahren Bilanz: „Der größte Einschnitt meines Lebens war es, Kinder zu kriegen. Ich empfinde es nicht als Verzicht, am Morgen das Wetter auf meinem Gesicht zu spüren. Es ist für mich ein Genuss, den Kontakt mit draußen zu haben“, sagt sie nachdrücklich.

Es ist alles nicht so einfach

„Wir reden von Klimastadt, aber es ist gar nicht einfach, mehr Carsharing-Parkplätze zu schaffen“, hat Jan Otte beobachtet. Viele Autos im Paradies werden nicht mal einmal pro Woche bewegt, verweist er auf die Platzverschwendung. Offensichtlich haben weder die Stadt noch der Gesetzgeber die Anforderungen, die der Mobilitätswandel – und damit auch der Klimawandel – mit sich bringt, im Blick. So hatte sich Otte danach erkundigt, ob er denn

sein Lastenrad, das auf dem Gehweg viel Platz braucht, auf der Straße parken darf; schließlich ist es ja sein Autoersatz. Das sei verboten, denn es habe ja kein Nummernschild. Aber auch an vielen anderen Stellen wird in der Stadt deutlich, dass das Radwegesystem nicht zukunftsorientiert ist. Wege und Straßenübergänge für Lastenräder und Fahrräder mit Anhängern sind zu schmal für den Begegnungsverkehr und für Überholvorgänge. Als unruhliches Beispiel gilt etwa die Radspur stadtauswärts auf der jüngst sanierten Spanierstraße. (nea)



Die Rampe am Petershauser Bahnsteig ist nur mit einem scharfen Auge problemlos zu bewältigen. Aber entgegenkommen darf dabei niemand.



Die Spindel am Brückenkopf Nord der Neuen Rheinbrücke wurde vor dem Boom von Lastenrädern gebaut. Heute genügt sie nicht mehr den Anforderungen des Radverkehrs.



Am Bahnhof Petershausen sind die neuen Bahnsteige sehr knapp geraten. Wenn der Seehas einfährt, wird es beängstigend eng.



Paul Otte übt mit seinem Spielzeugrasenmäher schon mal für größere Aufgaben.



Im Schrebergarten erntet Jan Otte eine Lauchzwiebel. BILDER: NIKOLAJ SCHUTZBACH



An der Gedenkfeier in Fontainebleau mit OB Uli Burchardt (vordere Reihe, 5. von links) nahmen auch Veteranen des Zweiten Weltkrieges teil. BILD: STADT KONSTANZ

Gelebte Völkerfreundschaft

Zum Jahrestag des Sieges der Alliierten über Nazideutschland 1945 hielt OB Uli Burchardt eine Rede in der Partnerstadt Fontainebleau

Konstanz/Fontainebleau (pm/nf) Auf Einladung der französischen Partnerstadt Fontainebleau sprach Oberbürgermeister Uli Burchardt am 8. Mai auf der Gedenkfeier der französischen Partnerstadt aus Anlass des 77. Jahrestags des Sieges der Alliierten über Nazideutschland. In seiner Rede betonte Burchardt die besondere Verantwortung von Frankreich und Deutschland für den Frieden in Europa durch die Geschichte der beiden Länder, ihre Freundschaft und die Kraft ihrer Beziehungen: „Dies ist die europäische Aufgabe.“ Gelebte Freundschaft mit

Partnern in Europa sei für viele eine Selbstverständlichkeit geworden und man könne mit Stolz auf die Europäische Union als die größte Gemeinschaft demokratischer Länder blicken. Nun erlebe man mit dem furchtbaren Angriffskrieg Russlands in der Ukraine einen Tiefpunkt der europäischen Geschichte der letzten Jahrzehnte. Vor diesem Hintergrund wünsche er sich, dass die Freundschaft und der Zusammenhalt zwischen Frankreich und Deutschland noch enger werde als bisher.

Auch Fontainebleaus Bürgermeister Frédéric Valletoux betonte die Zukunft der europäischen Idee. Am Vorabend des Europatages am 9. Mai, der für Frieden und Einheit in Europa begangen wird, erklärte er mit Blick auf den Krieg in der Ukraine: „Frieden und Zukunft unseres Landes hängen heute von der

Europäischen Union ab. Es ist unerlässlich, die europäische Zusammenarbeit in allen Bereichen zu stärken. Gemeinsam werden wir stärker sein, gemeinsam werden wir unsere Fähigkeit steigern, unsere Interessen durchzusetzen und gemeinsam werden wir den Frieden auf dem alten Kontinent triumphieren lassen.“

Neben Oberbürgermeister Burchardt nahmen an der Gedenkfeier in Fontainebleau auch Musiker der Musikschule Konstanz sowie Gemeinderäte und Mitarbeiter der Konstanzer Verwaltung teil. Auf dem Programm standen auch ein Workshop mit Mitarbeitern der Verwaltung aus der französischen Partnerstadt sowie ein Konzert des Orchestre Philharmonique du Pays de Fontainebleau unter Mitwirkung von Musikern der Musikschule.